

Bericht zum LLWR 2026 in der Pfalz



Vom 25. Juli bis zum 2. August 2026 fand der 45. Landes-Lehrwanderritt des Pferdesportverbandes Rheinland-Pfalz statt. Dieses Jahr ging es in den Pfälzer Wald unter dem Titel „Aufbruch ins Musikantenland“!

Es erwarteten uns fast 120km und in Summe 3400 Höhenmeter (wobei der Tagesrekord bei 790 Höhenmetern lag) durch die abwechslungsreiche Landschaft des Nordwest-Pfälzer Berglandes bei Temperaturen bis zu 38 Grad, und als absolutes Highlight der Pausentag in der spektakulären Burg Lichtenberg!

Wir waren mit drei Gruppenführern und dem bewährt unermüdlichen und führsorglichen Trossteam unterwegs, das aufgrund der Hitze und Trockenheit dieses Jahr unermüdlich bis an seine Grenzen ging, um die Pferde mit Heu und ausreichend Wasser zu versorgen und die Reiter kulinarisch zu verwöhnen.

Neben den täglich neuen landschaftlichen Eindrücken und Herausforderungen war es wieder eine spannende Aufgabe, die ganz unterschiedlichen Pferde und Reiter mit ihren unterschiedlichen Reitstilen und Erfahrungen auf die Gruppen zu verteilen und dann innerhalb der Gruppen aufeinander einzugehen und sich gegenseitig zu unterstützen. Von 16 bis 70 Jahren war das Reiterfeld nicht nur von der Reiterfahrung her sehr breit gestreut, auch bei den Pferden war mit Isländern, Warmblütern, Haflinger, Norweger, Connermara und Arabern in Sachen Temperament, Ausdauer und Tempo das Feld sehr breit aufgestellt und die täglich wechselnden Gruppen bunt gemischt.

Aber nun zum Ritt selbst:

25.07.2026, Anreise nach Schneckenhausen zum Gorrhof

Am 25.7.26 ging es also endlich los!

Für mich war es der zweite Landes-Lehrwanderritt, nachdem meine Islandstute Sýn und ich vor zwei Jahren die Wanderreit-Ausbildung mit dem Hundsbuckel-Ritt erfolgreich abgeschlossen hatten.

Mit optimierter Ausrüstung und besser durchdachtem Gepäck (Theorie ist wichtig,

Praxiserfahrungen noch wichtiger) reisten mein Pferd und ich also nach Schneckenhausen zum Gorrhof der Familie Bossong – dem Start- und Zielpunkt des diesjährigen Landes-Lehrwanderrittes.

Dort angekommen wurde natürlich zuerst der Paddock aufgebaut und das Pferd versorgt, bevor es an die herzlichen Begrüßungen ging! Und ich gebe zu: Diese herzliche, liebe, hilfreiche Gruppe großartiger Menschen ist einer der Hauptgründe, weshalb ich an diesen Ritten immer wieder gern teilnehme – es ist ein bisschen wie nach Hause zu kommen.

Nachdem am Nachmittag dann alle eingetroffen waren und sowohl Ausrüstungskontrolle als auch Tierarzt-Check erfolgreich absolviert waren, fanden sich alle Teilnehmer am Hof zusammen um die Reitstrecken der nächsten Tage von den bereitgelegten Karten auf die eigenen Karten zu übertragen.

Vor dem Abendessen fand dann die offizielle Begrüßung durch die diesjährigen Haupt-Organisatoren Susanne (die auch Gruppenführerin war) und Alina, dem Tross-Team bestehend aus Thomas, Ilse und Astrid sowie den Gruppenführerinnen Antje und Lydia statt. Es wurden der Ablauf des nächsten Tages, die Einteilung der Gruppen sowie die Rittstrecke besprochen und offene Fragen geklärt bevor man zum gemütlichen Plaudern überging und der Tag mit einem herrlichen Sonnenuntergang zu Ende ging.



Anekdote: Ich hatte für mein Quechua-Wurfzelt ein leicht aufzubauendes Vorzelt mit geringem Packmaß besorgt, um für möglichen Regen diesmal besser vorbereitet zu sein. Nach sehr erfolgreichem Testaufbau stellte ich fest, dass der zusätzliche Schatten bei Temperaturen um die 35°C eigentlich auch sehr angenehm war und nutzte das Vorzelt folglich jeden Tag... was dazu geführt hat, dass ich jetzt den Ruf habe, auf Wanderritten mit „3 Zimmer, Küche, Bad“ zu reisen.

1. Reittag, Sonntag 26.07.2026 - Von Schneckenhausen nach Oberweiler

Die tägliche Lehrwanderritt-Routine begann mit dem Aufstehen um 6 Uhr bei einem herrlichen Sonnenaufgang, dem füttern der Pferde um 6:30 Uhr, der Pferdekontrolle ab 7 Uhr in Reihenfolge der Gruppe und danach dem Frühstück vom opulenten Buffet. Kaffee gab's zum Glück jeden Tag schon fast zeitgleich mit dem füttern der Pferde und das zusammenpacken des persönlichen Gepäcks fand meist irgendwann zwischen Aufstehen und dem satteln der Pferde so ab halb 9 statt.



Ab 9 Uhr starteten dann die drei Gruppen im Abstand von 15 Minuten in einen herrlichen aber auch anspruchsvoller Reittag über 25km mit über 800 Höhenmetern bei Sonne und (zum Glück) fast immer Wind, der die Temperaturen für alle gut erträglich machte.

Von Schneckenhausen aus ging es über Höhenwege mit weitem Ausblick über die Wörsbacher Höhe vorbei an Morbach und dann hinunter ins urige

Lautertal mit seinen knorzigen Bäumen und alten Schiefersteinmauern, wo wir kurz nach Rossbach bei einer Friedhofskapelle Pause machten um die Pferde mit Wasser zu versorgen, da der Königsbach – der langen Trockenperiode geschuldet – so gut wie kein Wasser führte.

Danach ging es eine lange und anstrengende Steigung hinauf bis hoch zum Königsberg, wo wir eine weitere Pause einlegten um die Pferde grasen zu lassen und die herrliche Aussicht zu genießen, bevor es bald darauf wieder abwärts in Richtung Oberweiler im Tal ging. Dieser Abstieg auf den letzten vier Kilometern des Tages hatte es noch einmal ordentlich in sich, der Weg war teilweise sehr schmal und steil und von rutschigen Schiefersteinbrocken aller Größen übersät, was direkt am ersten Reittag verdeutlichte, warum guter Hufschutz bei diesen Ritten ein absolutes Muss ist! Und nicht nur das: Auch richtig gutes Schuhwerk für die Reiter ist wichtig, was ich diesmal als gelernte Lektion mitgenommen habe. Es reicht nicht aus, dass die Stiefel oder Schuhe beim Reiten bequem und zweckmäßig sind, man muss damit auch sicher durch jedes unwegsame Gelände kommen.

Der Tross erwartete uns bereits im Quartier am Dorfgemeindehaus von Oberweiler im Tal, die Paddocktaschen lagen bereit, und so konnten die Paddocks aufgebaut und die Pferde versorgt werden, bevor wir uns nach dem heißen Reittag eine kühle Dusche im extra aufgestellten Duschzelt gönnen konnten - ein Gartenschlauch mit kaltem Wasser war an den heißen Tagen eine perfekte Erfrischung.



Auch der Abend folgte an diesem wie an jedem nachfolgenden Tag einer eingespielten Routine: Füttern der Pferde, nach einer Abkühlphase eine kurze Untersuchung des Rückens und der Beine der Pferde, parallel dazu die Unterstützung des Trossteams beim vorbereiten des Essens, danach Abendessen und eine Besprechung des folgenden Reittages

sowie die Einteilung der Gruppen für den nächsten Tag, bevor es – für manche früher, für andere etwas später, in die Zelte ging.

2. Reittag, Montag 27.07.2026 - Von Oberweiler nach Niederstaufenbach



Mit gleicher Morgen-Routine und neuer Gruppenzusammensetzung starteten wir gut ausgeruht in den zweiten Reittag. Die wechselnden Gruppenzusammensetzungen sind dabei Teil der Ausbildung: Reiter und Pferde sollen lernen, sich aufeinander einzustellen und aufeinander einzulassen.

Dabei waren die Gruppenführerinnen aber auch jederzeit offen für Feedback und gaben sich Mühe, auf die Wünsche der Reiter einzugehen, denn bei

aller gegenseitiger Toleranz der Menschen gibt es eben doch immer Pferde, die vom Charakter oder dem Grundtempo her einfach nicht harmonieren, was bei einem kurzen Ausritt vielleicht noch auszugleichen wäre, aber bei einem mehrtägigen Ritt zu unnötigem Stress bei den Pferden führt.



Mit nur etwas über 15km hatten wir an diesem Tag eine wirklich kurze Strecke - aber die hatte es trotzdem in sich! 600 Höhenmeter und mehrere Anstiege und Gefälle mit deutlich über 20% Steigung verlangten Pferden und Reitern einiges ab. Dazu kamen Herausforderungen wie umgefallene Bäume die überritten oder umrundet werden mussten sowie zahlreiche Wege, die von Forstarbeitern nur ungefähr zwei Wochen zuvor mit sehr grobem, spitzem Schotter „aufgearbeitet“ worden waren. Hier waren die Pferde mit Hufeisen gegenüber den Hufschuh-Trägern deutlich im Nachteil und wir mussten viel führen und ordentlich aufpassen, wohin die Pferde (und wir) traten.

Entschädigt wurden wir durch herrliche Ausblicke über die Landschaft, kleine Highlights wie einen

Selbstbedienungs-Weinschrank (bereitgestellt von der Snowmeadow-Ranch) mitten im Wald und schönen Begegnungen wie einer Island-Jungpferde-Herde sowie ein leckeres Sektsorbet nach Ankunft, Lageraufbau und Versorgung der Pferde.

Achja - die Strecke!

Wir starteten ab 9 Uhr in Oberweiler im Tal, kletterten parallel zum Hetzental auf den Bornberg und querten beim Schneeweiderhof die K31. Nach einem kurzen Abstieg ritten wir um den Trautmannsberg herum bis zum steinernen Mann, querten etwas südlich davon den Remigius-Wanderweg und machten uns dann zu Fuß an den langen Abstieg Richtung

Bosenbach. Etwas westlich von Bosenbach überquerten wir die L370, hatten noch einmal einen knackigen Anstieg hinauf zum Walbersberg, folgten ein Stück der K56 und waren dann auch schon in unserem Ziel in Niederstaufenbach angekommen, wo die Pferde tatsächlich ordentlich Gras auf den Paddocks hatten.

Aufgrund der besagten kürzlich erfolgten neuen Schotterung einiger Wege wurde die Strecke für den nächsten Tag nach Telefonaten mit dem örtlichen Bürgermeister noch spontan umgeplant, und ich war wirklich dankbar und begeistert über die Flexibilität beim Planungsteam und dem Tross! So ein Wanderritt ist ja in der Vorbereitung schon immens viel Arbeit, und dann unterwegs noch Strecken spontan umplanen zu müssen macht es ja nicht gerade entspannter. Ich konnte jedenfalls viel ruhiger schlafen ohne die Sorge, meine Stute erneut über große, spitze Schottersteine führen zu müssen. Wir haben da so eine Historie mit Hufgeschwüren...

3. Reittag, Dienstag 28.07.2026 - Von Niederstaufenbach zur Burg Lichtenberg in Thallichtenberg

Nach einer erstaunlich kalten Nacht und einem weiteren schönen Sonnenaufgang lief die morgendliche Routine inzwischen schon fast von selbst. Natürlich hatte ich mir schon viele Tage vor dem Landes-Lehrwanderritt beim Packen gut überlegt, wie ich mich organisieren und was wo und wie verstaut werden musste, um zwischen Gepäck und Equipment für mich und mein Pferd nicht jeden Abend im Chaos zu versinken und jeden Morgen in Stress zu kommen, aber erst beim Ritt selbst zeigte sich, was funktionierte und wo es noch Potential für Optimierung gab. Und nun lief alles schon fast automatisch – ein gutes Gefühl.

An diesem Tag führte die Strecke von Niederstaufenbach nach Thallichtenberg zur wunderschönen Burg Lichtenberg – Ein Highlight, das ein Herzenswunsch von Susanne war, die ja aus dieser Gegend stammt. In erneut geänderter Gruppenzusammensetzung (heute ausgewählt nach Fitnessgrad von Pferd und Reiter) ging es dann auf die 20km lange Strecke, die uns über traumhaft schöne Panoramawege zunächst wieder hinauf zum „Steinernen Mann“ führte, wo wir im Wald an dem einzigen noch gut erhaltenen Pfeiler einer alten Lorensseilbahn vorbeikamen. Bis in die sechziger- / siebziger Jahre wurde im Steinbruch Scheeweiderhof Basalt abgebaut, und die Steine wurden mit einer Lorensseilbahn von der Bergstation zur Talstation am Bahnhof Altenglan transportiert. Also ein durchaus interessantes Stück Bergbau-Geschichte mitten im Wald.



Auf dem Höhenrücken kamen wir nun aus dem Wald hinaus und ritten vorbei an riesigen Windrädern in Richtung Hohenestel, und ab dort ging es vorbei am Bächelskopf wieder ins Tal hinunter nach Bedesbach, wo wir an der Glan für die Pferde Wasser schöpfen und sie grasen lassen konnten.



Übrigens bilden sich bei so einem Wanderritt ja nicht nur Freundschaften unter Menschen: Meine Sýn stand jeden Tag im Paddock neben Elva, der Islandstute von Lydia, und in dieser Pause am dritten Tag begannen die beiden, sich gegenseitig die Mähnen zu kraulen und einträchtig Seite an Seite zu fressen – was sie bis zum letzten Reittag und der Abreise beibehalten haben.

Nach der Pause gings dann weiter einen langgezogenen Aufstieg zum Bistersberg hinauf, und dann folgten wir den Höhenrücken vorbei an vielen weiteren Windrädern bis zur Burg Lichtenberg, auf die wir alle schon wirklich neugierig waren!

Die Paddocks und Zelte konnten wir gut einhundert Meter neben der beeindruckenden Burganlage auf einer langgezogenen Wiese aufbauen, und der Tross baute Tische, Bänke und die Trossküche in einem seitlichen Burghof mit angeschlossenem Gewölberaum abseits des touristischen Teils der Burg auf. Ein Stückweit zu laufen, ja, wir durften ja auch den Pausentag hier verbringen.

Nach der Versorgung der Pferde und dem obligatorischen Lagerbau gab es in der Burg dann abends eine großartige Paella in absolut romantischem Ambiente und sehr leckere Alternativen für die Leute mit Nahrungsmittelunverträglichkeiten – an der Stelle ein weiteres großes Lob und Dank an Ilse, Antje und Astrid allen voran, die wirklich für alle immer etwas Leckeres zauberten, was bei all den besonderen Anforderungen wirklich nicht einfach war. Da wir ja am nächsten Tag einigermaßen ausschlafen konnten gab es noch eine Runde Sangria für alle die wollten. Ich gab derweil meiner Neugier nach und erkundete einen kleinen Teil der Burg bei Nacht.



Und gerade als ich dann ins Bett wollte, sorgte ein in der Nachbarschaft ausgebüxter Shettyhengst nochmal für ordentliche Aufregung bei Menschen und Pferden – vor allem bei den Stuten! Der wurde kurzerhand gefangen und trotz ordentlicher Gegenwehr in einen der Tross-Hänger gesperrt bis die Besitzer ihn endlich abholen kamen.

Ruhetag, Mittwoch 29.07.2026 - Pausentag auf der Lichtenburg!

Nach drei anstrengenden Reittagen hatten Pferde und Reiter heute frei um etwas Schlaf nachzuholen, zu entspannen und die Eindrücke der letzten Tage zu verarbeiten.

Nach einem opulenten späten Frühstück mit Tomate Mozzarella als besonderer Spezialität wurde die Untersuchung der Pferde auf Reittauglichkeit durchgeführt, um am nächsten Morgen etwas Zeit zu sparen. Nachdem meine Sýn am vorigen Tag 20km nur Schritt gelaufen war, hatte ich mir etwas Sorgen um ihren Rücken gemacht (sie braucht sonst auf langen Strecken immer etwas Trab um die Muskeln durchzuarbeiten) - aber umsonst wie sich zeigte: Sie war wie an den anderen Tagen rundherum fit und zeigte keine Zeichen von Empfindlichkeit oder Müdigkeit!



Danach konnten wir die interessanten Museen in der Burg besichtigen – das Musikantenlandmuseum, das sich mit der Tradition und Geschichte der Wandermusikanten im 19. Jahrhundert beschäftigt und das Geoskop, ein Urweltmuseum das mit faszinierenden Fossilien und Großdioramen die frühe Urzeit lebendig werden lässt – schließlich besteht das Pfälzer Bergland aus Gesteinen, die bis zu 300 Millionen Jahre alt ist!

Auch die beeindruckende Burganlage selbst war eine Erkundung wert und vom Bergfried aus



hat man einen beeindruckenden Ausblick über den Pfälzer Wald!

Viele entspannten auch nur im Schatten der Bäume, plauderten, lasen oder schliefen.

Zwischendurch wurden die Pferde natürlich immer wieder mit Wasser und Futter versorgt und auch mal abgeduscht zur Abkühlung und das Trossteam half auch während des heißen Pausentages fleißig bei der Wasserversorgung der Pferde und fuhr die Wasserkannen von der Burg zu den Paddocks, damit wir das Wasser nicht ständig so weit tragen mussten.

Aufgrund der zunehmenden Hitze (auch in der Wettervorhersage) wurde am frühen Nachmittag in der Vorbesprechung für den nächsten Tag eine Planänderung kundgetan: Wir würden um 5 Uhr aufstehen und zwei Stunden früher losreiten als ursprünglich gedacht, damit wir die kühleren Morgenstunden noch nutzen können um vor der größten Hitze im nächsten Quartier zu sein. Das hieß

auch, sich das Frühstück und den Proviant für den nächsten Tag schon am Vorabend vorzubereiten und dem Tross schon am Abend nach dem Essen zu helfen, das nicht mehr benötigte Equipment wie Tische und Bänke zu verpacken.

Der Tross hatte zudem erneut diverse Telefonate geführt, um herauszufinden, welche Wege als Ersatz für die stark geschotterten Abschnitte in Frage kommen könnten und die Reitstrecke erneut entsprechend umgeplant. Das Engagement dieses Teams ist immer wieder beeindruckend!

Abends gingen wir dann noch alle gemeinsam im Burgrestaurant essen und danach gings zeitig ins Bett. Schließlich hieß es früh aufstehen!

4. Reittag, Donnerstag 30.07.2026 - Von der Burg Lichtenberg zur Kings Mountain Ranch in Oberweiler im Tal



Fünf Uhr wird vermutlich nie meine Uhrzeit werden, aber zum Glück lief zu diesem Zeitpunkt die morgendliche Wanderreiter-Routine schon im Automatik-Modus und ohne großes Nachdenken.

Der weltbeste Tross erleichterte uns dabei nicht nur das Zusammenpacken, sondern baute am Burgausgang noch eine mobile Kaffeestation auf, weil für reguläres Frühstück wie angekündigt keine Zeit war.

Der frühe Aufbruch um 7 Uhr hatte neben der Kühle des Morgens den Vorteil, dass wir mehr oder weniger direkt in den Sonnenaufgang hineinritten.

Die am Vortag noch geänderte Strecke hatte tatsächlich keine groben Schotterwege, dafür zwar einiges an Asphalt, entschädigte aber immer wieder mit grandiosen Ausblicken in die herrliche Landschaft!

Zusammengefasst ritten wir von der Burg Lichtenberg an Körborn vorbei erneut zum steinernen Mann, den wir inzwischen recht gut kannten, und von dort weiter vorbei an den Windrädern und hinunter ins Tal nach Patersbach, wo wir die Pferde wie zwei Tage zuvor an der Glan fressen und trinken lassen konnten. Dabei folgten wir zwar größtenteils der Strecke vom dritten Reittag, aber langweilig wurde es trotzdem nicht, weil man ja doch ganz andere Aussichten hatte.

Nach der ausgiebigen Pause gings dann sportlich steil den Berg hinauf, vorbei an Birkenhübel und Bächelskopf zum Hohenestel. Auf dem Weg zum Hermannsberg kamen wir durch ein wunderschönes Tal, wo wir tatsächlich (zum ersten und einzigen Mal auf dem Ritt) einen

Bachlauf fanden, der nicht ausgetrocknet war und wo wir die Pferde trinken lassen konnten! Schließlich umrundeten wir den Hermannsberg auf nördlicher Seite was uns erneut einige herrliche Panoramablicke bescherte, während ein stetiger Wind auf der freien Fläche die zunehmende Hitze sehr gut erträglich machte. Und dann ging es bereits Bergab zu unserem neuen Quartier, der Kings Mountain Ranch in Oberweiler im Tal.

Da wir ja früh losgeritten waren, kamen wir natürlich auch wie geplant früh an, und warteten erstmal auf das Tross-Team, das noch unterwegs war um den übrig gebliebenen Heuballen von der Burg Lichtenberg zu holen.

Für einen Lacher sorgte das Erlebnis eines Ritt-Teilnehmers, der beim Duschen von einem neugierigen Shire-Horse überrascht wurde, das unerwartet von oben ins Duschzelt schaute – der Tatsache geschuldet, dass das Duschzelt eben bei einem Wasseranschluss stehen musste, und der war auf der Ranch eben direkt beim Offenstall. Das gerät sicher nicht so bald in Vergessenheit.

Abends wurden wir dann mit leckeren Spaghetti Bolognese in drei Varianten für alle Essgewohnheiten und Unverträglichkeiten verwöhnt - und es gab sogar Slush-Eis!!



5. Reittag, Freitag 31.07.2026 - Von Oberweiler im Tal nach Morbach

Und ganz plötzlich starteten wir in die vorletzte Etappe des Landes-Lehrwanderrittes! Die Zeit war mal wieder wie im Flug vergangen. Wir starteten an diesem Tag in wieder leicht geänderter Gruppenzusammensetzung, aber zur üblichen Uhrzeit - also ab 9 Uhr - da das Wetter laut Vorhersage etwas weniger heiß werden sollte als am Vortag. Ich weiß nicht, ob das Wetter diese Info auch hatte, denn es war trotzdem wieder sehr heiß!

Die Strecke ging zwar „nur“ über knapp 15km hatte aber immer noch um die 600 Höhenmeter, und die waren zum Teil wieder ordentlich steil. Also war wieder viel Fußarbeit angesagt, aber die Wege waren wirklich schön und verliefen zu großen Teilen im Wald.

Dabei kamen wir wenige Kilometer nach Oberweiler an einer beeindruckenden Schiefer-Abbruchkante vorbei – im Grunde einem sehr schrägen Feld aus losem Schiefergestein, bei dem man nur hoffen konnte, dass es nicht ins Rutschen kommt - und umrundeten den Totenkopf (ja, wirklich mit dt) bevor wir uns an den Abstieg nach Roßbach machten. Dabei fanden wir an einer Stelle eine Abkürzung, die in der Streckenbesprechung als Option genannt worden war, welche jedoch gut im Verborgenen lag. Die Abkürzung bestand allerdings in einem sehr steilen Trampelpfad mit Treppe, den wirklich nur trittsichere Pferde bewältigen konnten. Unsere Pferde bewiesen ihre Kletterkünste souverän und wir waren wirklich stolz auf sie!

An einem Friedhof kurz vor Rossbach ließen wir die Pferde noch einmal ausgiebig trinken, bevor wir dann den Ort durchquerten. Der war ein ziemlicher Glutofen, weil sich die Hitze in den Straßen staute, was zum Glück nur mir ziemlich zusetzte. Meine Sýn meisterte die Hitze problemlos und meine tollen Mitreiterinnen kümmerten sich sehr lieb und verständnisvoll um mich und meinen beinahe kollabierten Kreislauf. Bald saß ich also wieder im Sattel, und nach Roßbach kamen wir auch direkt wieder in den Wald, wo es etwas kühler war. Es folgte ein wunderschöner, leicht ansteigender Waldweg, wo wir die Pferde ausgiebig traben und galoppieren lassen konnten. Ich gebe zu, ich war ein bisschen erstaunt, wie viel Energie, die alle noch hatten! Sýn konnte sich also endlich richtig auspowern und schien nach der Galoppstrecke mehr zufrieden als erschöpft.



Bald darauf hatten wir unser neues Ziel in Morbach erreicht und konnten unser idyllisches Quartier am Ortsrand aufschlagen. Bei der Nachuntersuchung waren wieder alle Pferde fit - und nicht nur die aus unserer Gruppe! Das ist ein sehr gutes Ergebnis!

Bei der Besprechung für den kommenden Tag und die letzte Etappe gab es erneut Änderungen in den Strecken, wieder dem Wetter geschuldet, und inzwischen schon mehr die Regel als die Ausnahme auf diesem Wanderritt. Es ist nun mal so, dass das immer extremer werdende Wetter von uns allen mehr Flexibilität verlangt, weil wir uns eben den Gegebenheiten anpassen müssen. Auch das macht gut Planung aus!

Es gab also mehr Strecken im Schatten des Waldes und die Möglichkeit, je nach Fitnessgrad von Pferden und Reitern noch ein-zwei Schleifen zusätzlich zu reiten.

6. und letzter Reittag, Samstag 01.08.2026 - Von Morbach nach Schneckenhausen

Etwas wehmütig schlug ich an diesem Morgen mein Zelt ab, traurig darüber, dass es bereits der letzte Reittag war.

Unsere Gruppe, geführt von Lydia, war an diesem Tag die Kleinste und startete als Letzte, weil wir angekündigt hatten, heute flott reiten zu wollen! Die Strecke durch die



abwechslungsreiche Landschaft versprach nämlich mehr Wälder und sanftere Anstiege, die gut als Trabstrecken geeignet waren. Doch zuvor mussten wir noch einen ordentlichen Regenguss abwarten, bei sämtlicher für die Woche angekündigter Regen innerhalb von 10 Minuten vom Himmel stürzte! Es hatte also mehr etwas von einer Dusche als von Regen. Wir konnten uns ja zum Glück noch in einer kleinen Scheune beim Quartier unterstellen – die anderen Gruppen

mussten sich Bäume suchen. Aber immerhin hatten wir die Regenponchos nicht vergeblich die ganzen Tage mitgeführt.

Nachdem wir dann also endlich gestartet waren, holten wir die zweite Gruppe schon nach gut 20 Minuten ein, denn die hatten es etwas schwerer gehabt, einen Unterstand zu finden. Nach kurzer Besprechung tauschten wir also die Gruppenreihenfolge und starteten bald darauf in die erste längere Trabstrecke des Tages.

Die Route führte über Wörsbach, Schallodenbach und Mehlbach und zeigte noch einmal sehr schön, was das Nordpfälzer Bergland ausmacht: sanfte Höhenrücken wechseln sich mit eingeschnittenen Tälern ab, dazwischen liegen weitläufige Wiesen- und Ackerflächen sowie immer wieder Waldpassagen.

Ungefähr auf halber Strecke wartete die erste Gruppe auf uns, da eine Reiterin von dort zu uns wechseln wollte. Nicht wegen irgendwelcher Unstimmigkeiten, sondern weil sie den Rest der Strecke ebenfalls flotter reiten und auf jeden Fall noch die zusätzliche optionale Schleife dranhängen wollte.

So übernahmen wir dann also die erste Gruppenposition und da unsere Pferde noch immer flott und motiviert waren, ergänzten nach rund 16km die Etappe um die zusätzliche optionale Schleife durch den Wald, was uns noch einmal herrliche Trab- und Galoppstrecken bescherte.

Glücklich und erfüllt kamen wir dann also nach rund 22km wieder in Schneckenhausen am Gorrhof an, wo wir vor genau einer Woche mit unseren Gespannen angekommen waren.

Nachdem wir die Pferde versorgt und das Lager aufgeschlagen hatten, gab es nach dem leckeren Abendessen noch einen kleinen Überraschungs-Ausflug:

Die Organisatoren Susanne und Alina „entführten“ uns auf einen nahegelegenen Berg zur gigantischen Sonnenuhr von Heiligenmoschel, von wo aus man ringsum die gesamte Landschaft zu Füßen liegen hat.

Versorgt mit guten Getränken und Knabbereien machten wir es uns also dort gemütlich und genossen einen herrlichen Sonnenuntergang, während wir den Ritt noch einmal Revue passieren ließen und in Anekdoten und Highlights schwelgten.

Damit endete der eigentliche Ritt, aber ganz vorbei war er noch nicht: Am nächsten Morgen stand ja noch die abschließende Untersuchung durch den Tierarzt an, bevor der Landes-Lehrwanderritt endgültig abgeschlossen werden konnte.



Abreisetag, Sonntag 02.08.2026

Ein letztes Mal frühes Aufstehen um die Pferde zu versorgen und die Zelte abzuschlagen – nur dass sie dieses Mal nicht zum Trosshänger sondern in den eigenen Kofferraum wanderten. Und dabei die schon bekannte Wehmut, lieber weiterzureiten als nach Hause zu fahren, trotz der Aussicht auf das eigene Bett und eine gute Dusche.

Noch einmal das opulente Frühstücks-Buffer genießen, plaudern, Kontakte austauschen bis zum abschließenden Tierarzt-Check.

Ich erinnere mich noch gut, wie nervös ich vor zwei Jahren war, ob Sýn gut durch den Abschlusscheck kommen würde (den sie mit Bravour bestanden hatte) – und wie ruhig und sicher wir beide im Vergleich dazu diesmal waren. Sýn machte den Eindruck, dass sie am liebsten direkt wieder losmarschieren würde auf die nächste Etappe.



Und nicht nur Sýn, alle Pferde bestanden den abschließenden Tierarzt-Check problemlos und erfolgreich!

Als Susanne und Alina dann alle zur Abschlussbesprechung versammelten, gab es folglich für jeden die Urkunde und Wanderreit-Plakette, und für zwei Mitreiterinnen obendrein noch das hart erarbeitete Wanderreit-Abzeichen und einen großen Extra-Applaus!

Den bekam natürlich auch das ganze Organisations- und Trossteam für die gewaltige



Leistung, diesen Ritt auf die Beine zu stellen und allen Widrigkeiten wie Hitze und frisch geschotterten Wegen zu trotzen und dennoch immer für alle hilfreich da zu sein.

Also - es war anstrengend, ich war oft erschöpft und bin auch an meine Grenzen gekommen. Aber ich habe auch wieder viel gelernt, und erlebt, wie leistungsfähig Sýn und ich sind!

Jetzt geht's nach Hause - und nächstes Jahr vielleicht mit in die Vogesen?

Fazit

Es war wieder ein wundervoller Ritt mit wundervollen Menschen und vielen Herausforderungen! Und auch wenn man schon einigermaßen routinierter Wanderreiter ist, ist vielleicht eine der besten Lektionen: Es gibt immer noch etwas dazu zu lernen! Das waren für mich in erster Linie zwei Punkte: Als Wanderreiter brauch ich Wanderstiefel! Und zwar gute. Man weiß nie wann man in unwegsamem Gelände das Pferd führen muss, und dann kommen bequeme Reitschuhe oder Stiefel trotz gutem Profil an ihre Grenzen. Und zweitens: Steh zu deinen Schwächen! Niemand ist geholfen, wenn man Schmerzen oder Kreislaufprobleme unterdrückt bis es nicht mehr geht.

Aber von diesen ganz persönlichen Punkten mal abgesehen bin sehr glücklich, dabei gewesen zu sein und das Musikantenland zu Pferd kennengelernt zu haben.

Also einen riesengroßen Dank an Susanne und Alina für die Organisation und die Idee, die Burg Lichtenberg als Ziel zu haben – das war wirklich ein ganz besonderes Erlebnis!

An das Tross-Team: Koch-Zauberin Ilse, den unermüdlichen Thomas und besonders den „Joker“ Astrid eine gewaltige Hochachtung und einen riesigen Dank!

Und natürlich auch an die Gruppenführerinnen Antje, Lydia und Susanne einen ganz-ganz herzlichen Dank für eure Geduld und Souveränität in allen Situationen.

Es ist einfach immer wieder wunderschön mit euch allen!



Friederike Lampart
& Sýn vom Kreiswald

Noch ein paar weitere Eindrücke vom Ritt



